



RUNDE SACHE
Die Übungsbälle von
Caroline Rominger
flogen im Tessin wie
die Eagles.

MIT CAROLINE ON TOUR



Für Sie, liebe G & C-Leser und -Leserinnen, ist das Deutsche Bank Ladies Swiss Open (DBLSO) wahrscheinlich schon ein Anlass von gestern, aber in mir wirkt das einzige LET-Turnier in der Heimat halt noch etwas nach. Vielleicht, weil ich diesen Event zu meinen Saison-Highlights zähle und das Datum immer besonders liebevoll in die Agenda eintrage.

Gerne schildere ich Ihnen an dieser Stelle deshalb meine Eindrücke und Emotionen – vor, während und nach dem Turnier.

Ich habe mich sehr gut vorbereiten können aufs Tessin. Wie schon im vergangenen Jahr hatte ich mich entschieden, eine gute Woche vor dem Turnier auf dem Platz zu trainieren. Das war ideal, weil der Gerre Losone bereits früh-

«Nach dem ersten Tag war ich zufrieden, aber auch enttäuscht.»

zeitig gesperrt worden war. Somit war ich ganz allein und konnte auf den Greens aus allen Winkeln chippen und putten. An meinem Coursemanagement – das bedeutet, mit welcher Taktik ich die einzelnen Löcher angehe – hatte sich nicht viel verändert. Ich kenne den Parcours seit so vielen Jahren und muss zugeben, dass dies natürlich ein Vorteil ist.

Fürs Turnier selbst bin ich dann nach einer kurzen Pause zu Hause in Hünenberg aus dem Kanton Zug ins Tessin gereist. Es war perfekt, daheim nochmals etwas ausruhen und Abstand

gewinnen zu können. Bereits am Mittwoch, einen Tag nach meiner Ankunft, ging es Schlag auf Schlag los – am Pro-Am. Ich merkte, dass ich in dieser Woche Tolles leisten könnte, denn: Ich bin mit Par, Birdie, Birdie, Birdie, Par und Birdie gestartet. Ich spielte in einem sympathischen Team und alle waren happy, als wir schliesslich den zweiten Platz Netto erreichten. Für mich war dieser Tag vor allem wichtig, weil er mir die Möglichkeit gab, den Course noch einmal spielen und schön locker übers Fairway gehen zu können. Dieser Tag vermittelte mir auch ein positives Gefühl fürs Turnier.

Meine Startzeit am Donnerstag war für 13 Uhr vorgesehen. Doch am frühen Morgen erreichte mich eine SMS der LET, die mich wissen liess, dass der Start wegen des anhaltenden Regens in der Nacht um eine Stunde verschoben worden war. Für mich hiess das: Start um 14 Uhr von Loch 10. Ich verspürte eine leichte Anspannung, trotzdem war alles noch im normalen Bereich. Mit 17 Greens in Regulation, aber «nur» gerade mal 2 unter Par war ich auf der einen Seite zufrieden, auf der anderen aber auch etwas enttäuscht von meinem Start ins Turnier.

Am Freitag bekam ich zusehends Unterstützung: Meine Eltern, mein Freund Oliver und



MENTALE STÄRKE Wegen der vielen Zuschauenden brauchte Rominger auf dem Gerre Losone auch Nervenkraft.

viele Freunde aus dem Engadin waren extra wegen mir angereist. Es ist ein supertolles Gefühl zu wissen, dass Menschen da sind, die mich anfeuern und die klatschen, wenn ich Birdies und Pars mache. Dazu kam, dass die Medienpräsenz in diesem Jahr etwas grösser

«Es war seltsam für mich, als sie im TV von mir sprachen.»

war als bisher. Unter anderen war das Schweizer Fernsehen da und machte einen Bericht für das «Sportpanorama». Ein seltsames Gefühl, als sie da am TV von mir sprachen, denn als Sportbegeisterte schaue ich die Sendung gern – immer, wenn ich zu Hause bin.

Am Freitag, der für mich als Golferin schon frühmorgens begonnen hatte, spielte ich eine 71 (1 unter Par) und schaffte damit locker den Cut. Aber von da an ging das grosse Warten los. Viele Spielerinnen waren mit ihrer zweiten Runde gar nicht fertig geworden und mussten wegen des Regens immer wieder im Clubhaus warten. Am Samstagnachmittag entschied die Turnierleitung schliesslich, den Contest von vier auf drei Runden zu verkürzen. Das hiess, dass wir erst am Sonntag wieder spielen konnten.

Als ich erfuhr, dass ich am Samstag definitiv nicht mehr «ran» musste, machte ich es mir gemütlich. Ich frühstückte völlig relaxt, unternahm einen Ausflug nach Locarno und ging dann doch nochmal auf den Golfplatz: Sky Sports und Eurosport wollten ein Interview von Florance Lüscher und mir. Thema war der Nachwuchs bei den Frauen. Da konnten wir dank Valeria Martinoli und Anaïs Maggetti Positives erzählen. Valeria schaffte ja als

Amateurin sogar den Cut. Und schliesslich schlug ich am Samstag noch ein paar Bälle. Ich denke, das war gut für den Rhythmus.

Am Sonntag ging es für mich kurz nach 12 Uhr in und auf die letzte Runde. Da war ich dann schon etwas nervöser als die Tage zuvor, denn am Abschlag standen sicher 50 Personen und schauten zu. Es ging aber alles mehr oder weniger gut, und ich konnte noch einmal eine 70-er Runde (2 unter Par) hinlegen. Alles in allem erspielte ich mir das beste Resultat, das ich an einem Swiss Open je erreichen habe: den 27. Rang.

Obwohl ich eine positive Bilanz ziehe, denke ich immer wieder daran, was gewesen wäre, wenn noch der eine oder andere Putt mehr gefallen wäre. Zum Glück spielen wir das Open auch im kommenden Jahr wieder auf dem Golfplatz Gerre Losone ...

Gegenwärtig schaue ich aber in erster Linie in die nahe Zukunft und bereite mich auf das Finnair Masters in Helsinki anfangs Juli vor. Und ich warte ab, ob ich vielleicht wieder eine Wildcard für das Evian Masters (21. bis 24. Juli) bekomme. Damit würde sich ein weiterer

GLÄNZENDE PLATZIERUNG
Mit dem 27. Schlussrang schlug sich die Engadinerin so gut wie nie zuvor an einem DBLSO.



«Am 11./12. Juli spiele ich am Zurich Open in Schönenberg.»

Traum von mir erfüllen, und ich hätte grosse Freude, die Schweizer Flagge an diesem einmaligen Event am Genfersee hochhalten zu können ...

Übrigens: Meinem neuseeländischen Cadie Steven Boys hat die Schweiz sehr gefallen, trotz des schlechten Wetters. Er war ja zum ersten Mal in meiner Heimat. Und: Ich habe noch einmal die Möglichkeit, in der Schweiz hoffentlich gutes Golf zu zeigen – am 11./12. Juli am Zurich Open im Golf & Country Club Schönenberg.

Herzlich,
Ihre

Caroline Rominger

WWW.CAROLINEROMINGER.CH

Aktuelle News und Resultate auf
www.carolinerominger.ch